

ZWISCHEN ANTHROPOLOGIE UND GESELLSCHAFTSTHEORIE

Zur Renaissance Helmuth Plessners

unter den Herausforderungen der biotechnologischen Medizin

Gemeinsamer Workshop

der *Technischen Universität Darmstadt*
und der *Philipps Universität Marburg*

am 24. und 25. Oktober 2003

VeranstalterInnen:

Prof. Dr. Gerhard Gamm, Institut für Philosophie, TU Darmstadt
HD Dr. Dr. Mathias Gutmann, Institut für Philosophie, Philipps Universität Marburg
Dr. Alexandra Manzei, Institut für Theologie und Sozialethik, TU Darmstadt

Tagungsort:

Technische Universität Darmstadt
Altes Hauptgebäude (S1 03)
Hochschulstraße 1
Raum 104

Anmeldung:

per Email bis zum 15.10.2003

philosophisches.institut@phil.tu-darmstadt.de

Seit einigen Jahren ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine Renaissance der Philosophischen Anthropologie zu beobachten. Sie verbindet sich weniger mit den Namen M. Scheler oder A. Gehlen als mit der Anthropologie und Gesellschaftstheorie Helmuth Plessners. Haben nach der neueren De-konstruktion der Natur des Menschen in Soziologie, Philosophie und Biologie seit den 1980er Jahren Cyborgs, Hybride, Aktanten, datenverarbeitende Systeme oder andere kommunizierende Maschinen die Wissenschaften bevölkert, so lässt sich parallel dazu ein Deutungsprozess beobachten, der die Rede von ‚dem Menschen‘ wieder einführt. Während die Kulturanthropologie, die Ethnologie oder die historische Anthropologie, aber auch die Philosophie von den universalisierenden und ahistorischen Diskursen über den Menschen Abstand nehmen und auf den historischen Brüchen und kulturellen Differenzen der sozialen Akteure und Kollektive bestehen, scheint der Rekurs auf die Philosophische Anthropologie von dem Wunsch getragen, eine kritische und theoretisch fundierte Begrenzung der historisch-relativistischen Denkformen zu entwickeln.

Der zeithistorische Anlass sind in vielen Fällen die Machbarkeitsphantasien und Praktiken der biotechnologischen Medizin sowie eine Kritik, die ihre zentralen Intuitionen aus den Begriffen der Un-
verfügbarkeit und der Unausdeutbarkeit des menschlichen Lebens zieht. So vielgestaltig die Ansätze im einzelnen auch sind, sie eint der Versuch, nicht hinter die Erkenntnisse des Sozialkonstruktivismus und die Anthropologiekritik zurück zu fallen. Es ist heute weder möglich noch der Sache dienlich, die normative Basis der Kritik in ‚der Natur des Menschen‘ zu suchen. Jede positive Setzung einer unhin-

tergehbaren Grenze würde selbst in den Verdacht geraten, dogmatisch zu sein und die Existenz des Menschen reduktionistisch um seine technologischen Entfaltungsmöglichkeiten zu beschneiden. Ebenso bliebe ein Rekurs auf die Philosophische Anthropologie, der nicht die historische Differenz des beginnenden und des endenden 20. Jahrhunderts für die Theorie und Kritik berücksichtigt, selbst abstrakt und liefe der Intention einer reflektierten Deutung und Fortschreibung anthropologisch-technischer Möglichkeiten entgegen.

Absicht der Arbeitstagung ist es, am Beispiel des Denkens Helmuth Plessners die angedeuteten Schwierigkeiten zu diskutieren. Exemplarisch soll das auf **vier Ebenen** geschehen, die sowohl für die Theoriearchitektur Plessners als auch für die aktuelle Auseinandersetzung mit der Biomedizin bedeutsam sind.

- Unter dem Label **ANTHROPOLOGIE** soll die Frage nach den theoretischen Voraussetzungen der Anthropologie Plessners gestellt werden. Gelingt es Plessner eine Theorie des Menschen zu formulieren, die den Cartesianischen Dualismus aufhebt, indem sie gleichermaßen natur- wie kulturgeschichtliche Aspekte in sich aufnimmt? Und ist das Konzept der ‚Exzentrischen Positionalität‘, insofern es die menschliche Existenz als ebenso kreatürlich wie symbolisch vermittelt begreift, anschlussfähig für eine kritische Auseinandersetzung mit den biotechnologischen Existenzweisen des Menschen heute? (Rehberg) Oder zeigt sich nicht vielmehr, dass auch Plessner eine „Bestimmung des Menschen“ theoretisch voraussetzen muss, um seine Anthropologie zu formulieren? Und dass deshalb auch aufgrund der historischen Differenz – ein Rekurs auf die Philosophische Anthropologie von Anfang an problematisch ist? (Weingarten) Auf ein verwandtes Problem stößt man, wenn man der begründungstheoretischen Frage nach dem Konstitutionsverhältnis von Anthropologie und Naturphilosophie nachgeht: Wie ist beider Bezug aufeinander zu denken? (Schürmann)
- Unter dem Etikett **GESELLSCHAFTSTHEORIE** soll die Bedeutung Plessners für eine mögliche Kritik der Soziologie diskutiert werden. Unsere Vermutungen gehen dahin, dass alle soziologischen Theorien - implizit und explizit - anthropologische Deutungen voraussetzen; entweder indem der Gegenstandsbereich der Soziologie auf menschliche Akteure beschränkt und diese Voraussetzung nicht weiter reflektiert wird oder indem menschlichen Akteuren wesentliche Eigenschaften wie Geist, Vernunft, Persönlichkeit etc. zugesprochen werden, um sie wiederum von nicht-menschlichen Wesen abzugrenzen. Will man diese anthropologischen Voraussetzungen der Soziologie problematisieren, bieten sich – angelehnt an Plessner – zwei scheinbar gegensätzliche Möglichkeiten: entweder die Soziologie zu ‚anthropologisieren‘ oder ihre anthropologischen Voraussetzungen zu ‚soziologisieren‘. Der erste Ansatz versucht, das Konzept der ‚Exzentrischen Positionalität‘ für eine kritische Sozialwissenschaft stark zu machen und den szientifischen und technologischen Deutungen der Biomedizin die Unausdeutbarkeit menschlicher Existenz entgegen zu halten. (Manzei) Während der zweite Ansatz die umgekehrte Strategie verfolgt und die Soziologie im Anschluss an Plessner auf nicht-menschliche personale Akteure erweitert. (Lindemann)

- Unter dem Stichwort **WISSENSCHAFTSPHILOSOPIE DER BIOLOGIE** soll zum einen die Frage nach der Bedeutung Plessners für die theoretische Biologie heute gestellt werden. Zum anderen soll umgekehrt die Frage erörtert werden, inwieweit der Plessnersche Versuch, zeitgenössische biologische Positionen (insbesondere v. Uexkülls) zur Grundlage der Anthropologie und damit zumindest indirekt auch der Sozial- und Gesellschaftstheorie zu machen, gelingt. Während die erste Frage - vermutlich unstrittig - dahingehend beantwortet wird, dass sich weder aus der auf v. Uexküll fußenden Organismustheorie noch aus ihren Erweiterungen in die Theorie des Humanums ernsthafte Revisionsanforderungen oder auch nur Anregungen für die moderne Biologie (hier insbesondere in Form der laborgestützten Disziplinen) ergeben, dürfte die Antwort auf die zweite Frage kontrovers ausfallen. Die hier vertretende Skepsis gegenüber dem methodischen Aufbau des Plessnerschen Programms soll durch eine eingehende Analyse der empirisch-faktischen wie der normativen Investitionen gestützt werden. Sie ergibt sich, wenn die Rede von Personalität – und die daran anschließenden Konzepte von Sozialität und Kulturalität – an eine naturale Bestimmung der Exzentrizität gebunden werden. Diese wird insbesondere unter Rückgriff auf die Cassirersche Kritik des Kulturverständnisses der Philosophischen Anthropologie erläutert. Diese Probleme sollen in den Beiträgen von Gutmann und Fischer thematisiert werden.
- Auf der vierten Ebene soll unter dem Grundbegriff **PRAKTISCHE VERNUNFT** eine nach Auffassung der VeranstalterInnen bislang (zu) wenig beachtete Seite von Plessners Denken in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden: der Primat praktischer Vernunft in allen Konzeptualisierungsfragen philosophischer Anthropologie. Er spiegelt sich in dem, was Plessner als Korrespondenzbegriff zur ‚Exzentrischen Positionalität‘ das „Verbindlichnehmen des Unergründlichen“ nennt. In der Reflexion auf die normativen Implikationen seiner Grundbegriffe (Freiheit, Menschenwürde usw.) ergeben sich Begründungslasten ganz eigener Art, sie erweitern nicht nur die herkömmlichen Konzepte von philosophischer Anthropologie, sie werfen auch ein kritisches Licht auf sozialwissenschaftliche und philosophische Deutungen, die glauben, sich die Frage nach den normativen Voraussetzungen ihrer Diskurse ersparen zu können. Ein vergleichbares, aber doch deutlich unterschiedenes Interesse verfolgt die Frage nach der Bedeutung des Politischen für eine Hermeneutik des Menschen. Die Beiträge von Gamm und Kämpf setzen sich mit diesen Themen auseinander.

PROGRAMM

Freitag den 24. Oktober 2003

9:00 Uhr Begrüßung, Einführung

ANTHROPOLOGIE

9:30 – 10:30 **Karl-Siegbert Rehberg** (TU Dresden):
Anthropologie als Machttheorie

10:30 - 10:45 Kaffeepause

10:45 – 11:45 **Michael Weingarten** (Philipps Universität Marburg):
Der Anspruch Philosophischer Anthropologie als Philosophie

11:45 – 12:45 **Volker Schürmann** (Universität Leipzig):
Natur als Fremdes

12:45 – 14:15 Mittagspause

GESELLSCHAFTSTHEORIE

14:15 – 15:15 **Alexandra Manzei** (TU Darmstadt):
*Wider die ‚anthropologische Enthaltbarkeit‘ der Soziologie.
Zur Kritik der szientifischen Deutungen menschlicher Existenz in
der biotechnologischen Medizin*

15:15 – 16:15 **Gesa Lindemann** (TU Berlin):
*Reflexive Anthropologie und die
Kontingenz des anthropologischen Grenzregimes*

16:15 – 17:00 Kaffeepause

WISSENSCHAFTSPHILOSOPHIE DER BIOLOGIE

- 17:00 – 18:00 **Mathias Gutmann** (Philipps Universität Marburg):
Der Lebensbegriff bei Helmuth Plessner und Josef König
- 18:00 – 19:00 **Joachim Fischer** (TU Dresden):
Zur Erscheinungshaftigkeit und Vernehmbarkeit des Organismus. Plessners und Portmanns ‚Neue Biologie‘ des ‚grenzrealisierenden Dinges‘ im 21. Jahrhundert
- ab 19:30 gemeinsames Abendessen

Samstag den 25. Oktober 2003

PRAKTISCHE VERNUNFT

- 9:30 – 10:30 **Gerhard Gamm** (TU Darmstadt):
*‚Die Verbindlichkeit des Unergründlichen‘.
Zu den normativen Grundlagen der Technologiekritik*
- 10:30 – 11:30 **Heike Kämpf** (TU Darmstadt):
Die politische Verantwortung der Philosophischen Anthropologie
- 11:30 – 11:45 Kaffeepause
- 11:45 – 12:30 **ABSCHLUSSDISKUSSION**